

BIELEFELDER ARBEITEN ZUR SOZIALPSYCHOLOGIE

Psychologische Forschungsberichte,  
herausgegeben von Hans Dieter Mummendey,  
Universität Bielefeld

Nr. 73

(Mai 1981)

Amélie Mummendey,  
Hans Dieter Mummendey  
und Heinz-Gerd Bolten:

Selbstkonsistenz vs. Gruppen-  
konformität bei Selbstaufmerk-  
samkeit: Die Rolle des Einflus-  
ses von Ingroup vs. Outgroup

Zusammenfassung

In einem Experiment mit 96 weiblichen Versuchsteilnehmern, die wiederholt Vorschläge zur Gleichstellung der Frau zu beurteilen hatten, wurde teils die Annahme von WICKLUND (1980) überprüft, daß Personen dann selbstkonsistent und unabhängig von der Gruppen-Meinung urteilen, wenn sie zuvor ihre Meinung frei äußern konnten und sich im Zustande objektiver Selbstaufmerksamkeit befinden, teils wurde die Annahme geprüft, daß die Art der Beziehung zwischen Individuum und Gruppe (Ingroup vs. Outgroup) für das Ausmaß an Selbstkonsistenz bzw. Gruppenkonformität ausschlaggebend ist. Die Ergebnisse stützen die letztere Annahme: Es zeigte sich eine Wechselwirkung zwischen der Selbstaufmerksamkeit und der Art der einflußnehmenden Gruppe auf die Konformität von Personen, deren Ausgangsmeinung frei geäußert wurde.

### Problemstellung

Die vorliegende Arbeit versucht mit experimentellen Mitteln eine Frage zu beantworten, die im Rahmen der Theorie der objektiven Selbstaufmerksamkeit von DUVAL & WICKLUND (1972) entstanden ist: Ist bei gegebener objektiver Selbstaufmerksamkeit Selbstkonsistenz unabhängig von den Einstellungen der Gruppe wahrscheinlicher als Gruppenkonformität, oder hängt dies von der Art der Beziehung zwischen Individuum und Gruppe ab?

Die Theorie der objektiven Selbstaufmerksamkeit (objective self awareness = OSA) geht davon aus, daß ein Individuum in einen Zustand geraten kann, in dem es seine Aufmerksamkeit auf die eigene Person richtet (OSA), im Unterschied zu dem gewöhnlich häufigeren Zustand, in welchem es seine Aufmerksamkeit nach außen richtet (attention outside self = AOS). Wird das Individuum dazu veranlaßt, sich selbst zu beobachten (OSA), so entsteht insofern ein für die Person unangenehmer Zustand, als möglicherweise Inkonsistenzen zwischen den eigenen Einstellungen und dem eigenen Verhalten wahrgenommen werden. Im Zustande der OSA würden demzufolge Tendenzen entstehen, diese wahrgenommenen Diskrepanzen zu reduzieren, d.h., Einstellungs-Verhaltens-Konsistenz herzustellen. Experimente, die im Rahmen der OSA-Theorie ausgeführt wurden, haben verschiedentlich die Tendenz zu erhöhter Selbstkonsistenz aufgezeigt (z.B. CARVER, 1975; GIBBONS, 1978). Auf der anderen Seite postuliert die OSA-Theorie (vgl. WICKLUND & DUVAL, 1971; DUVAL, 1972, 1976), daß unter OSA-Bedingungen die soziale Konformität, d.h., die Anpassung an die Standards einer Gruppe erhöht wird, da im Zustande objektiver Selbstaufmerksamkeit Gruppen-Normen bewußter bzw. salienter werden als unter AOS-Bedingungen.

In seinem Beitrag für den Sammelband über Gruppeneinfluß von PAULUS postuliert WICKLUND (1980), daß selbstaufmerksame Personen in Situationen, in denen Gruppenstandards salient sind, in der Regel gruppenkonform reagieren, daß sie jedoch dann eher selbstkonsistent reagieren, wenn sie ihre persönlichen Einstellungen

zuvor frei geäußert haben (im Sinne eines commitment). WICKLUND zitiert hierzu die Ergebnisse einer experimentellen Untersuchung von McCORMICK (1979), denen zufolge Individuen unter OSA eher konsistent mit ihren eigenen Einstellungen, vollständig unabhängig von der Gruppen-Einstellung ("totally independent of the group's attitude", 1980, p.204) reagierten, wenn sie die eigene Einstellung zuvor frei äußern konnten.

McCORMICK (1979) stellte in seinem Experiment Gruppenkonformität und Selbstkonsistenz entweder unter Free-Choice- oder unter Controlled-Choice-Bedingungen gegenüber, indem Versuchspersonen eine Aufgabe entweder frei wählen ('Intellectual Games People Play' in selbstgewählter Reihenfolge spielen) oder nicht frei wählen konnten (die gleichen Spiele in einer vorgegebenen Folge, die durch die Wahlen einer Vp aus der Free-Choice-Bedingung vorgegeben war, spielen). Jeweils die Hälfte der Vpn unter beiden Bedingungen arbeitete unter OSA- bzw. AOS-Bedingungen. Schließlich wurden die Personen jeder dieser vier Bedingungskombinationen zur Hälfte einem Gruppenkonformitätseinfluß, und zur Hälfte keinem solchem Einfluß ausgesetzt, indem mehrere vorgegebene Rangreihen der 'Intellectual Games' zu beurteilen waren; dabei wurden unter der 'Konformitäts'-Bedingung die Rangreihen mit einem Bericht versehen, aus dem hervorging, daß mehrere Gruppenmitglieder (Versuchspersonen der gleichen Studentengruppe) die Rangreihen gelegt und begründet hatten, wobei das von der jeweiligen Vp am stärksten abgelehnte Spiel von der Gruppe angeblich am meisten präferiert wurde. Unter der 'Konsistenz'-Bedingung waren die gleichen Spiele ohne jeden Zusatzkommentar zu beurteilen, d.h., es wurde kein Konflikt zwischen der eigenen und der angeblichen Gruppenmeinung erzeugt. Die Varianzanalysen McCORMICKs ergaben für die abhängige Variable "Effort" (für jede Aufgabe aufgewendete Zeit) eine signifikante Wechselwirkung der Faktoren "Awareness" (OSA/AOS), "Choice" (Free Choice/No Choice) und "Group Pressure" (Konformität/Konsistenz); Personen, die ein freies Commitment eingegangen waren, erwiesen sich als konsistenter als solche, denen man keine Wahl gelassen hatte, und zwar besonders unter OSA-Bedingungen, während Personen ohne Selbstaufmerksamkeit (also unter AOS-Bedingungen) sich hinsichtlich Gruppenkonformität/Selbstkonsistenz nicht unterschieden.

In der vorliegenden Arbeit zielen wir a) auf eine teilweise Replikation des Experimentes von McCORMICK, teilweise stellen wir b) die Behauptung infrage, daß unabhängig von den Einstellungen der Gruppe, die einen Einfluß ausübt, Selbstkonsistenz wahrscheinlicher ist als Gruppenkonformität, wenn freie Wahlmöglichkeit und objektive Selbstaufmerksamkeit gegeben sind.

Aus sozialpsychologischer Perspektive erscheint die Aussage, daß unter den genannten Bedingungen Selbstkonsistenz vollständig unabhängig von der Gruppeneinstellung wahrscheinlicher ist, als problematisch. Der Gruppeneinfluß dürfte sich nämlich unterschiedlich auswirken je nachdem, um welche Art von beeinflussender Gruppe es sich handelt, d.h. welcher Art die Beziehungen zwischen Individuum und Gruppe tatsächlich sind bzw. welche Meinungen die Mitglieder der Gruppe vermutlich haben (vgl. beispielsweise TAJFEL & TURNER, 1979). Es erscheint hier z.B. von Bedeutung, ob es sich um eine einstellungsmäßig ähnliche oder unähnliche Gruppe handelt, ob die Gruppe als "Ingroup" oder "Outgroup" wahrgenommen wird, usw. Wir erwarten demnach, daß der Einfluß der Bedingungen der objektiven Selbstaufmerksamkeit durch die Art der Beziehung zwischen Individuum und Gruppe modifiziert wird und nehmen an, daß das Verhältnis von Selbstkonsistenz und Gruppenkonformität davon beeinflusst wird, ob die Person mit Standards ihrer Ingroup oder Outgroup konfrontiert wird.

In dem folgenden Experiment sollen daher "Selbstaufmerksamkeit" (OSA/AOS), "Wahlfreiheit" (Commitment/Kein Commitment) und "Gruppenstandard" (Ingroup/Outgroup/Keine Gruppe) faktoriell variiert werden. Als abhängige Variable sollen die Konsistenzen von Präferenzurteilen zur Lösung eines sozialen Problems dienen, von dem angenommen werden kann, daß es für die Versuchspersonen von persönlicher Wichtigkeit ist. Es soll die Hypothese einer Wechselwirkung zwischen den Faktoren "Selbstaufmerksamkeit" und "Gruppenstandard" geprüft werden; wir nehmen an, daß es zu der von WICKLUND postulierten "Unabhängigkeit von der Gruppen-Einstellung" nur hinsichtlich Individuum-Outgroup-, nicht jedoch hinsichtlich Individuum-Ingroup-Beziehungen kommt. Von vornherein erscheint diese Annahme nur für den Fall sinnvoll, daß die Personen anfangs frei wählen bzw. ein Commitment machen können, da andernfalls schwerlich von "Selbstkonsistenz" gesprochen werden kann.

## Methode

Versuchsplan. In einem 2x2x3-Plan (bezüglich der ersten der beiden abhängigen Variablen) bzw. einem 2x2x2-Plan (bezüglich der zweiten der beiden abhängigen Variablen) mit den Faktoren "Selbstaufmerksamkeit", "Wahlfreiheit" und "Gruppenstandard" werden die Konsistenzen bzw. intraindividuellen Korrelationen von Präferenzurteilen bezüglich Vorschlägen zur Lösung des sozialen Problems "Gleichstellung der Frau" untersucht.

Versuchspersonen. Als Vpn wurden 96 Studentinnen der Universität Bielefeld angeworben und nach Zufall auf die 12 Zellen des Versuchsplans (bzw. bezüglich der zweiten abhängigen Variable auf acht Bedingungskombinationen) verteilt (vgl. Tabelle 1).

FEMALE SUBJECTS (N = 96)	"COMMITMENT"		"NO COMMITMENT"	
	OSA	AOS	OSA	AOS
DISSIMILAR GROUP: MALES	8	8	8	8
SIMILAR GROUP: FEMALES	8	8	8	8
NO GROUP	8	8	8	8

Tabelle 1: Versuchsplan und Aufteilung der Vpn auf die Bedingungskombinationen

Alle Vpn wurden mit dem deutlichen Hinweis angeworben, daß ausschließlich weibliche Personen benötigt würden. Die meisten Vpn studierten für das Lehramt (54), es folgten Rechtswissenschaften (12), Biologie (7), Mathematik (6), und der Rest verteilte sich auf unterschiedliche Studienfächer. Die Vpn waren im Mittel im vierten Semester. Sie erhielten DM 8,- für die Teilnahme.

Versuchsablauf. Bei ihrem Eintreffen wurde jede Vp schriftlich darüber informiert, daß es um das Thema "Gleichberechtigung der Frau" gehe und daß ausschließlich Frauen untersucht würden,

da bereits eine Untersuchung an Männern erfolgt sei. Jede Vp erhielt neun Karten mit je einer kurzen Feststellung in Stichwortform, die einen Vorschlag zur Lösung der Frage der Gleichstellung von Frauen betraf. (Diese Feststellungen waren aufgrund von Vorversuchen so ausgewählt worden, daß sie nicht allzu stark unterschiedlich präferiert wurden.) Die Vorschläge lauteten:

1. Gleiche Ausbildung für Männer und Frauen
2. Keine geschlechtsspezifische Erziehung
3. Mehr Institutionen, die Müttern die Sorge um Kinder abnehmen
4. Mehr leitende Positionen für Frauen
5. Gerechte Aufteilung der Pflichten im Haushalt
6. Mehr Teilzeitarbeitsplätze für Männer und Frauen
7. Förderung der Berufstätigkeit von Frauen mit Kindern
8. Bezahlung der Hausfrauenarbeit an die Hausfrau
9. Mehr Hausarbeit für Männer

Bedingung "Wahlfreiheit" ("Commitment"): Die Vp sollte die Karten in eine Rangreihe danach legen, wie sie meint, wie dringlich bzw. wichtig die Vorschläge sind, um eine Gleichstellung der Frau zu erreichen.

Bedingung "Keine Wahlfreiheit" ("No Commitment"): Die Vp bekam eine Rangreihe der Karten vorgelegt (und zwar jeweils diejenige, die die zuvor untersuchte Person unter der Bedingung "Wahlfreiheit" gelegt hatte, mit der Bemerkung "Diese Rangreihe von Vorschlägen, um eine Gleichstellung der Frau zu erreichen, hat eine Kommilitonin gelegt. Gib bitte eine Schulnote als Bewertung an, wie Du diese Rangreihe bewertest!")

Bedingung "Selbstaufmerksamkeit" (OSA): Die Vp wurde in einen größeren Versuchsraum geführt, in dem eine Video-Mitschauanlage steht; die Kamera ist auf die Vp gerichtet, und die Vp kann ihr Bild auf dem Videoschirm verfolgen. Die Vp setzt sich schräg gegenüber an den Tisch und wird gebeten, eine Fallgeschichte durchzulesen. Nach dem Durchlesen soll sie ihren Lösungsvorschlag auf ein Blatt möglichst kurz aufschreiben und dann laut so vorlesen, daß er auf Videoband aufgenommen wird.

Bedingung "Geringe Selbstaufmerksamkeit" (AOS): Die Vp wird in den gleichen Raum geführt, doch ist hier die Kamera zur Wand ge-

dreht, und die Videoanlage ist sichtbar abgeschaltet; die Geräte stehen offensichtlich nur zufällig im Raum. Die Fallgeschichte soll lediglich kurz schriftlich beantwortet werden.

Die zu beurteilende Fallgeschichte lautet:

"Elisabeth und Frank sind nun seit knapp zwei Jahren verheiratet. E., die Germanistik und Französisch studiert hat, hat vor wenigen Monaten mit ihrer Referendarzeit angefangen, die sie zwar als sehr anstrengend und nervenaufreibend empfindet, die ihr aber auch aufgrund der durch die Schüler erfahrenen Bestätigung viel Spaß macht. Sie hat vor, die Referendarzeit zu Ende zu machen und dann bis zu ihrer Beamtung auf jeden Fall als Lehrerin tätig zu sein. Ihr Mann Frank arbeitet seit zwei Jahren als Jurist in einer Rechtsanwaltspraxis und hat dort gute Aussichten, bald als gleichberechtigter Rechtsanwalt in die Praxis einzusteigen.

In dieser Situation erfährt E. von ihrem Frauenarzt, daß sie schwanger sei. Obwohl beide in einigen Jahren sich Kinder gewünscht hätten, trifft sie diese Nachricht doch sehr unerwartet, weil sie die Zukunftspläne beider durcheinander wirft, und es nun gilt, gemeinsam mit dieser Situation fertig zu werden. (Abtreibung kommt für beide nicht in Frage, so daß eine andere Lösung gefunden werden muß.)

Für Frank scheint die ganze Situation gar nicht so problematisch zu sein, denn für ihn bietet sich eigentlich nur eine diskutable Lösung an. Aufgrund seiner guten Erfolgsaussichten, die ihm in der Praxis geboten werden, sieht er für seine Frau gar nicht die Notwendigkeit, ihre Ausbildung fortzusetzen, da er so gut verdient, daß sie sich in aller Ruhe nur um Kind und Haushalt kümmern kann. Eine Doppelbelastung würde er seiner Frau ja sowieso nicht zumuten wollen.

Elisabeth dagegen ist mit dieser Lösung ganz und gar nicht einverstanden. Sie möchte ihre Ausbildung auf jeden Fall fortsetzen, da sie sich nicht vorstellen kann, in der Mutter- und Hausfrauenrolle ganz aufzugehen. Das Kind ist für sie kein Grund, ihre ganzen Zukunftspläne aufzugeben und damit auch ihre Eigenständigkeit, sowohl finanziell als auch als Erfahrungs- und Betätigungsfeld außerhalb der engen Welt von Heim und Herd. Sie sieht die einzige Lösung darin, daß Frank nur noch halbtags arbeitet und auf das Kind aufpaßt, derweil sie ihre Ausbildung vormittags fortsetzt.

F. ärgert sich sehr, daß seine Frau kein Verständnis aufbringt, daß die Umsetzung ihrer modernistischen Ideen für ihn gar nicht realisierbar ist. Er würde sich sowieso lächerlich machen, wenn er seinen Kollegen sagen würde, er könne in Zukunft nur noch halbtags arbeiten, da er Hausmann spielen müsse, da er statt seiner Frau auf das Kind aufpassen müsse. Auch wären seine Aufstiegschancen damit gewiß so gut wie gestorben. Steuerlich stelle es sowieso nur einen Nachteil dar, wenn E. weiterarbeiten wolle, da der Staat bei Doppelverdienern übermäßig viele Steuern einziehe. Auch habe er in allen Zeitschriften gelesen, daß es für das Kind sehr wichtig sei, eine feste Bezugsperson zu haben, und das sei bei diesem ständigen Wechsel zwischen vormittags und nachmittags bestimmt nicht gewährleistet.

E., die mit ihrem Beruf auch eine gewisse Selbstverwirklichung verbunden sieht, kann diese Vorschläge nicht akzeptieren. Warum soll gerade sie diejenige sein, für die sich durch das Kind alles verändert?

Anschließend an die Beurteilung der Fallgeschichte legte der V1 der Vp wiederum die neun Karten zur Beurteilung vor. Die Karten wurden jeder Vp in einer Rangreihe vorgelegt, die (bis auf die Extreme) der genau umgekehrten Reihenfolge, wie sie die Vp im ersten Durchgang gelegt hatte (unter der "Commitment"-Bedingung) oder vorgelegt bekommen hatte (unter der "No commitment"-Bedingung), entsprach. (Z.B. wenn die erstgelegte Rangfolge "2, 4, 3, 1, 6, 5, 9, 7, 8" lag, dann wurde nun die Folge "7, 8, 9, 5, 6, 1, 3, 2, 4" vorgelegt. Dies geschah unter den folgenden beiden Versuchsbedingungen:

Bedingung "Männlicher Gruppenstandard" ("Dissimilar Group"):

Der Vp wurde gesagt, die nun vorgelegte Rangreihe sei diejenige von 96 Männern, die vor kurzem untersucht worden seien, d.h., es handle sich um die mittlere bzw. typische Rangreihe der Lösungsvorschläge dieser Männer.

Bedingung "Weiblicher Gruppenstandard" ("Similar Group"):

Der Vp wurde gesagt, bei der vorgelegten Rangreihe handle es sich um die mittlere bzw. typische Rangreihe der Lösungsvorschläge von 96 Frauen, die zuvor untersucht worden seien.

(Unter der Bedingung "Kein Gruppenstandard" bzw. "No Group" wurde keine solche - weitgehend invertierte - Rangreihe vorgegeben.)

Schließlich erhielten alle Vp die folgende Instruktion: "Nachdem Du Dich jetzt mit der Geschichte auseinandergesetzt hast und (Fingerzeig auf die vorgelegte Rangreihe; dies jedoch nicht unter der 'No Group'-Bedingung) diese Information erhalten hast (letzterer Halbsatz entfiel unter der 'No Group' Bedingung), bitten wir Dich nun, die Karten noch einmal in eine Rangreihe nach Deiner persönlichen Priorität zu ordnen".

Abhängige Variablen. Als erste abhängige Variable (für den 2x2x3-Versuchsplan, also unter Einschluß der Personen, die nicht dem Einfluß eines "Gruppenstandards" ausgesetzt wurden) wurde die Rangreihenkorrelation zwischen der ersten (selbst gelegten oder vorgelegten) und der letzten (selbstgelegten) Rangreihe der Lösungsvorschläge pro Person berechnet und in den entsprechenden Standardwert transformiert



(standardisierte Korrelation  $z_1$  ). Als zweite abhängige Variable (für den 2x2x2-Versuchsplan) wurde die entsprechende standardisierte Rangreihenkorrelation zwischen der zweiten (angeblich von der Gruppe männlicher oder weiblicher Personen gelegten) und der letzten (selbstgelegten) Rangreihe der Lösungsvorschläge pro Person berechnet (standardisierte Korrelation  $z_2$  ). Während  $z_1$  in gewissem Maße (zumindest bei Wahlfreiheit) als Maß der "Selbstkonsistenz" aufgefaßt werden kann, läßt sich  $z_2$  als Maß der "Gruppenkonformität" auffassen.

Nachbefragung. Jede Vp füllte anschließend schriftlich und ohne Aufsicht durch den Versuchsleiter einen Fragebogen mit Fragen zu dem voraufgegangenen Experiment aus (vgl. Manipulationsüberprüfung).

Aufklärung über den Versuch. Zur Aufklärung über das Experiment wurde ein Besprechungstermin nach dem Ende des letzten Einzelversuchs angeboten.

### Ergebnisse

Manipulationsüberprüfung. Auf die bei der Nachbefragung gestellte Frage, ob der Vp bewußt gewesen sei, warum sie als Vp fungiert habe, gaben 87% sinngemäß an, daß es um weibliche Vpn gegangen sei. (Der überwiegende Teil der Vpn schien sich somit bewußt zu sein, als Frau angesprochen zu werden.) Auf die Frage, ob die Vp den Eindruck hatte, bei der Lösung der Fallgeschichte beobachtet zu werden, antworteten unter der OSA-Bedingung 37, unter der AOS-Bedingung sechs von jeweils 48 Vpn mit "Ja" bzw. dem Hinweis auf die Videoanlage ( $\chi^2=40.49$ ;  $df=1$ ;  $p < 0.001$ ). (Unter der OSA-Bedingung fühlte sich demnach im Gegensatz zur AOS-Bedingung der überwiegende Teil der Vpn während des Versuchs "beobachtet".) Auf die Frage, von welcher Personengruppe die Vp eine Rangreihe von Vorschlägen zur Lösung der Frauenfrage vorgelegt bekommen habe, gaben unter den Bedingungen "Ähnliche/Unähnliche/Keine Gruppe" 12/8/32 Personen eine falsche, und 20/24/0 Personen eine rich-

tige Antwort ( $\chi^2=41.62$ ;  $df=2$ ;  $p < 0.001$ ). (Der überwiegende Teil der Vpn konnte sich also richtig erinnern, welcher Gruppe die vorgelegte - weitgehend umgekehrte -Rangreihe von Lösungsvorschlägen zugeschrieben worden war.)

Ergebnisse für die abhängige Variable  $z_1$  (Maß der "Selbstkonsistenz"). Die 2x2x3-Varianzanalyse mit den Faktoren "Commitment" (abhängig), "Selbstaufmerksamkeit" und "Gruppeneinfluß" ergab, wie Tabelle 2 zeigt, keine interpretierbare Wechselwirkung mit dem Faktor "Gruppe". Es zeigte sich lediglich ein hochsigni-

<u>Quelle</u>	<u>QUS</u>	<u>df</u>	<u>MQUS</u>	<u>F</u>	<u>p</u>
Selbstaufmerksamkeit	0.10	1	0.10	0.18	.67
Gruppe	0.38	1	0.38	0.33	.72
Selbstaufm. x Gruppe	1.36	1	1.36	1.24	.30
Error	23.17	42	0.55		
Commitment	27.81	1	27.81	63.74	.00 <sup>+++</sup>
Committ. x Selbstaufm.	0.01	1	0.01	0.03	.87
Committ. x Gruppe	1.80	2	0.90	2.06	.14
Comm. x Selbstaufm. x Gr.	1.31	2	0.67	1.50	.23
Error	18.32	42			

+++  $p < 0.001$

Tabelle 2: Varianzanalyse von  $z_1$  (standardisierte Korrelation zwischen erster und letzter Rangreihe von Präferenzen)

fikanter Unterschied zwischen Personen mit und ohne Möglichkeit, selbständig eine Rangreihe von Lösungsvorschlägen zu geben ("Commitment"-Faktor). Tabelle 3 zeigt die Zellenmittelwerte von  $z_1$ .

CELL MEANS	COMMITMENT		No COMMITMENT	
	OSA	AOS	OSA	AOS
DIS	1.9	2.2	0.5	0.7
SIM	1.8	1.7	0.9	0.4
No GROUP	1.9	1.4	0.8	1.0

Tabelle 3: Zellenmittelwerte der abhängigen Variablen  $z_1$

Ergebnisse für die abhängige Variable  $z_2$  (Maß der "Gruppenkonformität"). Die 2x2x2-Varianzanalyse mit den Faktoren "Commitment" (abhängig), "Selbstaufmerksamkeit" und "Gruppe" (hier nur zweistufig, da die "No-Group"-Bedingung logischerweise entfällt), ergab (vgl. Tabelle 4) neben dem hochsignifikanten "Commitment"-Effekt eine signifikante Wechselwirkung zwischen "Selbstaufmerksamkeit" und "Gruppeneinfluß".

<u>Quelle</u>	<u>QUS</u>	<u>df</u>	<u>MQUS</u>	<u>F</u>	<u>p</u>
Selbstaufmerksamkeit	0.03	1	0.03	0.11	.75
Gruppe	0.15	1	0.15	0.53	.47
Selbstaufm. x Gruppe	1.42	1	1.42	4.89	.04 <sup>+</sup>
Error	8.15	28	0.29		
Commitment	16.65	1	16.65	46.63	.00 <sup>+++</sup>
Commitm. x Selbstaufm.	0.48	1	0.48	1.35	.26
Commitm. x Gruppe	0.28	1	0.28	0.79	.38
Comm. x Selbstaufm. x Gr.	0.14	1	0.14	0.39	.54
Error	10.00	28	0.36		

+  $p < 0.05$     +++  $p < 0.001$

Tabelle 4: Varianzanalyse von  $z_2$  (standardisierte Korrelation zwischen "Gruppen"- und eigener Rangreihe der Präferenz)

Tabelle 5 zeigt die Zellenmittelwerte von  $z_2$ . Alle Korrelationen sind mehr oder weniger negativ; sie repräsentieren den Zusammenhang zwischen der (zumindest im Falle von Wahlfreiheit) zur eigenen Meinung konträren, einer Gruppe zugeschriebenen Präferenzliste einerseits, und einer selbsthergestellten Präferenzliste andererseits.

CELL MEANS	COMMITMENT		No COMMITMENT	
	OSA	AOS	OSA	AOS
DIS	-1.5	-2.0	-0.6	-0.6
SIM	-1.6	-1.4	-0.8	-0.4

Tabelle 5: Zellenmittelwerte der abhängigen Variablen  $z_2$

Die gefundene Wechselwirkung zwischen den Faktoren "Objektive Selbstaufmerksamkeit" (OSA vs. AOS) und "Gruppeneinfluß" (SIM = Similar Group bzw. Ingroup vs. DIS = Dissimilar Group bzw. Outgroup) ist in Abbildung 1 graphisch dargestellt. (Dabei ist zu beachten, daß das Maß des Gruppen-Einflusses auf die Meinungen des Individuum umso geringer ist, je niedriger die Abszissenwerte, d.h., je numerisch höher die negativen Korrelationen zwischen Gruppen-Rangreihe und individueller Rangreihe, also die  $z_2$ -Werte, ausfallen!)

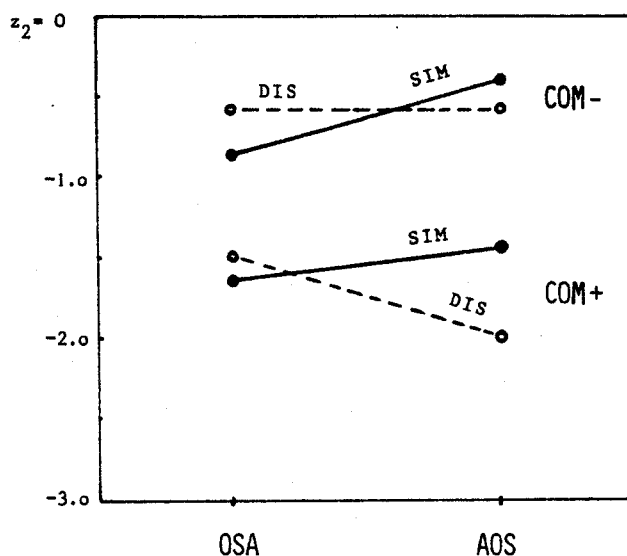


Abbildung 1:

Graphische Darstellung der Wechselwirkung von "Selbstaufmerksamkeit" (OSA/AOS) und "Gruppeneinfluß" (SIMilar/DISsimilar Group) auf die Gruppenkonformität ( $z_2$ ) bei unterschiedlichen Graden von Wahlfreiheit (COMmitment +/-)

Von den einzelnen Kontrasten weist der DUNCAN-Test als einzige Mittelwertsdifferenz, die nicht auf den Commitment-Faktor zurückzuführen ist, diejenige zwischen der "weiblichen" (similar) und der "männlichen" (dissimilar) Gruppe bei Wahlfreiheit ("commitment") und fehlender Selbstaufmerksamkeit (AOS) als statistisch gesichert aus. Der stärkste Gruppen-Einfluß zeigt sich somit unter der Bedingung, daß das Individuum nicht "objektiv selbstaufmerksam" ist (attention outside self).

### Diskussion

Die Annahme, daß Personen, die eine Einstellung frei geäußert haben, im Zustande "objektiver Selbstaufmerksamkeit" unabhängig von den Einstellungen der Gruppe Selbstkonsistenz zeigen, konnte aufgrund der vorliegenden Untersuchung nicht bestätigt werden. Das Experiment lieferte vielmehr empirische Unterstützung für die Hypothese, daß es zu der von WICKLUND bzw. McCORMICK postulierten "Unabhängigkeit von der Gruppen-Einstellung" eher dann kommt, wenn es sich um die Beziehung zwischen einem Individuum und einer diesem Individuum unähnlichen Gruppe (bzw. einer Outgroup) handelt, als wenn es um eine Individuum-Ingroupp-Beziehung geht. Abweichend von den genannten Autoren zeigte sich dies jedoch nicht unter OAS-, sondern unter AOS-Bedingungen, also vornehmlich dann, wenn die Person nicht besonders selbstaufmerksam ist. Die Interpretation McCORMICKs, daß ein "freies und selbstaufmerksames" Individuum zur Selbstkonsistenz fähig und damit ein positives Ziel pädagogischer Bemühungen sein könne (1979, p.61) erscheint im Lichte der vorliegenden Ergebnisse zumindest verfrüht. Es ist allerdings zu fragen, ob das vorliegende Experiment zur Überprüfung der McCORMICK'- bzw. WICKLUND'schen Annahmen geeignet und als teilweise Replikation der McCORMICK'schen Untersuchung anzusehen war; gleichzeitig ist zu diskutieren, ob in einem Versuch dieser Art wirklich stets "Selbstkonsistenz" erfaßt wurde.

Sieht man einmal von Unterschieden des Einstellungsobjekts und der Versuchspersonenpopulation in der amerikanischen und unserer eigenen Untersuchung ab (wir haben uns bemüht, ein Thema zu be-

handeln, das für die Versuchspersonen vermutlich von größerer persönlicher Bedeutung ist als dasjenige bei McCORMICK), so könnte fraglich sein, ob das Zustandekommen von mehr oder weniger objektiver Selbstaufmerksamkeit in dem vorliegenden Experiment angemessen überprüft wurde. Zwar waren die Resultate einer postexperimentellen Befragung positiv, doch wurde kein Fragebogen wie etwa die Scale of Private Self-Consciousness von FENIGSTEIN, SCHEIER & BUSS (1975) angewendet. Abgesehen davon, daß kein entsprechendes deutsches Meßmittel vorlag, sind auch gegen diese Art der Manipulationsüberprüfung Bedenken anzumelden, da hiermit eher auf habituelle als auf aktuelle, durch die experimentelle Manipulation induzierte Selbstbeurteilungen abgehoben wird. Die Unvollkommenheit solcher Manipulation Checks (vgl. hierzu auch WICKLUND, 1975, pp. 267f.) ist sicherlich nicht geringer als diejenige der von uns vorgenommenen Richtung der Aufmerksamkeit auf die Beobachtungsapparatur in der postexperimentellen Befragung.

Die Operationalisierung von "Free Choice" bzw. "Commitment" durch McCORMICK, die wir der Replikation halber in dem vorliegenden Experiment wiederholt haben, erscheint angesichts dessen, was untersucht werden soll (und auch angesichts oben schon erwähnter, weitreichender Schlüsse, die aus den experimentellen Ergebnissen gezogen werden), wenig sinnvoll. "Selbstkonsistenz" als Konsistenz zwischen dem Verhalten und der Einstellung einer Person (oder einer Einstellung zum Zeitpunkt 1 und zu einem späteren Zeitpunkt) läßt sich unseres Erachtens im vorliegenden Falle lediglich unter der "Free Choice" bzw. "Commitment"-Bedingung erfassen, da die Versuchspersonen ohne freie Wahlmöglichkeit ja bereits eine nicht selbst gelegte Rangreihe präsentiert bekamen, und gegenüber einer nicht selbst produzierten Präferenzenliste kann man ja schwerlich so etwas wie Selbstkonsistenz beweisen. Die Maße der "Selbstkonsistenz" ( $z_1$ ) bzw. der "Gruppenkonformität" ( $z_2$ ) scheinen uns daher lediglich unter der Bedingung freier Wahlmöglichkeit ("Commitment" bzw. "Free Choice") Validität zu besitzen. Die hochsignifikanten "Commitment"-Effekte für die abhängigen Variablen  $z_1$  und  $z_2$  erscheinen somit als nicht interpretierbar.

Unter der Bedingung freier Wahlmöglichkeit - und hier wiederum im Zustande fehlender objektiver Selbstaufmerksamkeit - ließ sich

ein differentieller Einfluß der Gruppe nachweisen, je nach Beziehung zwischen Individuum und Gruppe in Relation zu dem in Frage stehenden Einstellungsobjekt. Bei Nicht-Selbstaufmerksamkeit scheinen die gleichsam automatisierten Effekte "Übereinstimmung mit den Meinungen der Ingroup bzw. ähnlichen Gruppe" und "Ablehnung der Meinungen der Outgroup bzw. unähnlichen Gruppe" aufzutreten - diese Differenzierung findet unter der Bedingung der objektiven Selbstaufmerksamkeit nicht statt.

Gleichzeitig kann festgestellt werden, daß die Abhebung oder Distanzierung von der Gruppenmeinung, und damit der geringste Gruppeneinfluß, nicht wie bei McCORMICK unter der Bedingungskombination "Selbstaufmerksamkeit und Wahlfreiheit", sondern durch den "Automatismus" (im Sinne fehlender Selbstaufmerksamkeit, AOS) der Distanzierung von der Meinung unähnlicher Gruppen (Wahlfreiheit, AOS, Outgroup-Einfluß) zustande kommt bzw. erleichtert wird. Handelt es sich dagegen um eine Gruppe, der sich die Versuchsperson zugehörig fühlen kann, was den Einstellungsgegenstand betrifft, so spielt der Grad der Selbstaufmerksamkeit für das Ausmaß an Gruppeneinfluß keine Rolle.

#### Literatur

- Carver, C.S. Physical aggression as a function of objective self awareness and attitudes towards punishment. Journal of Experimental Social Psychology, 1975, 11, 510-519.
- Duval, S. Conformity as a function of perceived level of personal uniqueness and being reminded of the object status of self. Unpublished doctoral dissertation, University of Texas, 1972 (zit.n. Wicklund, 1980).
- Duval, S. Conformity on a visual task as a function of personal novelty on attitudinal dimensions and being reminded of the object status of self. Journal of Experimental Social Psychology, 1976, 12, 87-98.
- Duval, S., Wicklund, R.A. A theory of objective self-awareness. New York: Academic Press, 1972.
- Fenigstein, A., Scheier, M.F., & Buss, A.H. Public and private self-consciousness: Assessment and theory. Journal of Consulting and Clinical Psychology, 1975, 43, 522-527.
- Gibbons, F.X. Sexual standards and reactions to pornography: Enhancing behavioral consistency through self-focused attention. Journal of Personality and Social Psychology, 1978, 36, 976-987.
- McCormick, T.F. An investigation of standards of correctness by inducing conformity and consistency pressures within the framework of objective self

- awareness. Unpublished doctoral dissertation, University of Texas, 1979.
- Tajfel, H., Turner, J. An integrative theory of intergroup conflict. In W.G. Austin & S. Worchel (eds.), The social psychology of intergroup relations. Monterey, Cal.: Brooks/Cole, 1979.
- Wicklund, R.A. Group contact and self-focused attention. In P.B. Paulus (ed.), Psychology of group influence. Hillsdale, N.J.: Erlbaum, 1980.
- Wicklund, R.A., Duval, S. Opinion change and performance facilitation as a result of objective self awareness. Journal of Experimental Social Psychology, 1971, 7, 319-342.



- Nr.25** H.D.Mummendey, B.Schiebel, U.Troske & G.Sturm: Untersuchung der Spezifität/Generalität instrumentell-aggressiven Verhaltens (12/77)
- Nr.26** M.Bornewasser: Evaluation schulischer Lernprozesse: Drücken sich erworbene Einstellungen im offenen Verhalten aus? (12/77)
- Nr.27** H.D.Mummendey: Methoden und Probleme der Messung von Selbstkonzepten (1/78)
- Nr.28** R.Mielke: Einstellungen und Verhalten bei Lehrern unter Berücksichtigung von interner-externer Kontrolle und Merkmalen der Schulumwelt (1/78)
- Nr.29** M.Frese: Arbeitslosigkeit, Depressivität und Kontrolle: Eine Studie mit Wiederholungsmessung (1/78)
- Nr.30** H.D.Mummendey & E.Schloßstein: Ein Vergleich der subjektiven Landkarten zweier Nachbarländer (2/78)
- Nr.31** A.Mummendey: Aggression und Attribution (3/78)
- Nr.32** H.D.Mummendey & M.Isermann-Gerke: Selbstwahrnehmung als interpersonelle Wahrnehmung: Experimentelle Veränderung der Urteilsdifferenziertheit (4/78)
- Nr.33** H.D.Mummendey & G.Sturm: Selbstbildänderungen in der Retrospektive: I. Methode und deskriptive Ergebnisse (4/78)
- Nr.34** D.Brackwede: Eine Untersuchung zur Form des Zusammenhanges zwischen Self-Esteem und Beeinflussbarkeit in Konformitätsexperimenten (5/78)
- Nr.35** H.D.Mummendey: Modeling instrumental aggression in adults in a laboratory setting (6/78)
- Nr.36** M.Frese: Copingstrategies in work and illness: A pilot study (6/78)
- Nr.37** A.Mummendey: Field-experimental approaches to modeling of social behavior of adults (6/78)
- Nr.38** H.D.Mummendey & G.Sturm: Selbstbildänderungen in der Retrospektive: II. Ergebnisse der Prüfung von Stichprobenunterschieden (7/78)
- Nr.39** H.D.Mummendey, B.Schiebel & U.Troske: Untersuchung der Beziehung zwischen Spezifität und Validität der Erfassung aggressiven Verhaltens (8/78)
- Nr.40** D.Brackwede, U.Troske & B.Schiebel: Trennschärfeindices als Indikatoren subjektiver Konstruktbildung bei Persönlichkeitsfragebögen? (9/78)
- Nr.41** H.D.Mummendey, P.Röwekämper & N.Röwekämper: Einstellung (Verhaltensabsicht) und Verhalten (Fernsehen) während der Fußballweltmeisterschaft 1978 (10/78)
- Nr.42** W.Maschewsky: Methodologische Überlegungen zur Bedingungskontrolle (10/78)
- Nr.43** R.Mielke: Experimentelle Untersuchung einstellungs-konträrer Agitation zu Kernkraftwerken und Hochschulprüfungen (11/78)
- Nr.44** R.Mielke, T.Schreiber & L.P.Schardt: Einstellung und Verhalten im industriellen Bereich (11/78)
- Nr.45** H.D.Mummendey & G.Sturm: Selbstbildänderungen in der Retrospektive: III. Der Einfluß biographischer Veränderungen (1/79)
- Nr.46** R.Mielke: Entwicklung einer deutschen Form des Fragebogens zur Erfassung interner vs. externer Kontrolle von Levenson (IPC) (2/79)
- Nr.47** W.Maschewsky: Implicit assumptions about the object of research in social research methods (3/79)
- Nr.48** H.D.Mummendey, W.Wilk & G.Sturm: Die Erfassung retrospektiver Selbstbildänderungen Erwachsener mit der Adjektivbeschreibungstechnik (AGT) (4/79)
- Nr.49** D.Brackwede: Das Bogus-Pipeline-Paradigma und seine Bewertung nach acht Jahren (5/79)
- Nr.50** Anniversary Number: Short Report of the Telgte Meeting on Social Dimensions of Taste (6/79)
- Nr.51** H.D.Mummendey & G.Sturm: Untersuchung retrospektiver Selbstbildänderungen von Senioren unter Berücksichtigung biographischer Veränderungen und von Vergleichswerten jüngerer Erwachsener (7/79)
- Nr.52** M.Bornewasser, P.Hohmann, P.Klasmeier, V.Linneweber, G.Löschper, A.Mummendey, K.Schmeck & D.Tenbrink: The Excitation-Transfer Paradigm: A Replication (8/79)
- Nr.53** R.Mielke: Die Integration intrapersonaler Prozesse in der Verhaltensanalyse (9/79)
- Nr.54** D.Brackwede, R.Mielke, H.D.Mummendey, B.Schiebel, T.Schreiber, U.Troske & C.Jöllenbeck: Was modifiziert die Verhaltensmodifikation? (9/79)
- Nr.55** H.D.Mummendey, B.Schiebel, U.Troske, B.Hesener & H.-G.Bolten: Experimentelle Replikation des Bogus-Pipeline-Effekts für ethnische Stereotype (12/79)
- Nr.56** H.D.Mummendey: Probleme der Erfassung aggressiven Verhaltens im psychologischen Experiment (1/80)
- Nr.57** A.Mummendey: Zum Nutzen des Aggressionsbegriffes für die psychologische Aggressionsforschung (1/80)
- Nr.58** H.D.Mummendey & G.Sturm: Erster Bericht über eine Längsschnittuntersuchung zu kritischen Lebensereignissen und Selbstbildänderungen jüngerer Erwachsener (2/80)
- Nr.59** R.Mielke & D.Brackwede: Selbst-Wirksamkeits-Erwartungen und soziale Verhaltensmodifikation: I. Veränderung von Rede-Verhalten (3/80)
- Nr.60** H.D.Mummendey & H.-G.Bolten: Die Veränderung von Social-Desirability-Antworten im Bogus-Pipeline-Experiment (4/80)
- Nr.61** A.Mummendey: When Are Persons Willing to Compensate Their Victims? Effects of Socially or Personally Legitimate, Intentional or Erroneous, and Chaired or Coerced Forms of Harm-Doing (5/80)
- Nr.62** R.Mielke & D.Brackwede: Selbst-Wirksamkeits-Erwartungen und soziale Verhaltensmodifikation: II. Veränderung von Durchsetzungsverhalten in der Gruppe (6/80)
- Nr.63** M.Bornewasser & A.Mummendey: Einflüsse von Willkürlichkeit, Provokation und Erregung auf aggressives Verhalten (7/80)
- Nr.64** F.Breuer: Die Untersuchung des Zeitbudgets von Personen: Eine brauchbare Methode in der Psychologie? (8/80)
- Nr.65** H.D.Mummendey: Methoden und Probleme der Kontrolle sozialer Erwünschtheit (9/80)
- Nr.66** R.Mielke & T.Schreiber: Das Fishbein-Modell und die Vorhersagbarkeit von Streikverhalten (10/80)
- Nr.67** A.Mummendey: Aggressives Verhalten als soziale Interaktion (11/80)
- Nr.68** V.Linneweber: Klassifikation feld- und verhaltensspezifischer Interaktionssituationen: Umgebungsbedingungen aggressiver Interaktionen in Schulen (12/80)
- Nr.69** H.D.Mummendey: Was spricht gegen eine 'Angewandte Sozialpsychologie'? (1/81)
- Nr.70** H.D.Mummendey & H.-G.Bolten: Straßenverkehrsübertretungen Verhalten und Verhaltensbewertung unter Bogus-Pipeline-Bedingungen (2/81)
- Nr.71** W.Schulz & H.D.Mummendey: Sportliche Interaktion und Personwahrnehmung - Eine empirische Untersuchung der Selbst- und Fremd-Beurteilungen von Fußballspielern über eine Sequenz von Spieltagen (3/81)
- Nr.72** H.D.Mummendey & G.Sturm: Zweiter Bericht über eine Längsschnittuntersuchung zu kritischen Lebensereignissen und Selbstbildänderungen jüngerer Erwachsener (4/81)
- Nr.73** A.Mummendey, H.D.Mummendey & H.-G.Bolten: Selbstkonsistenz vs. Gruppenkonformität bei Selbstaufmerksamkeit: Die Rolle des Einflusses von Ingroup vs. Outgroup (5/81)